

## Kulturdenkmale im Freistaat Sachsen - Denkmaldokument

<b>Obj.-Dok.-Nr.</b>	09301217
<b>Kreis</b>	Vogtlandkreis
<b>Gemeinde</b>	Rodewisch, Stadt
<b>Anschrift</b>	Bahnhofstraße 1; 2; 4; 6; 16; 18; 20
<b>Gem. * Fl-stck. * Flur</b>	Rodewisch * 40; 41/4; 41/11; 41/16; 41/17; 612/83
<b>Bauwerksname</b>	Landesanstalt Untergöltzsch (Sachgesamtheit); heute Sächsisches Krankenhaus für Psychiatrie und Neurologie Rodewisch

### Kurzcharakteristik

**Sachgesamtheit** Landesanstalt Untergöltzsch, bestehend aus den Einzeldenkmalen: Wohn- und Stationshäuser (B 2, B 3, B 5, B 6, B 8, B 9, B 10, B 11, B 14, A 7, A 8, A 9, A 10, A 15), ehemalige Wohn- und Stationshäuser (A 17 Bahnhofstraße 6, A 18 Bahnhofstraße 4, A 20/A 23 Bahnhofstraße 2, jetzt Heim »Im Göltzschtal«), Labor- und Bibliotheksgebäude (B 12, war ehemals Stationshaus), Schlosserei (A 27, jetzt Laden und Friseur), Psychotherapieabteilung (A 14), Verwaltungsgebäude (A 5), ehemaliges Direktorenwohnhaus (A 3 Bahnhofstraße 18, jetzt Kindergarten), Friedhofskapelle (hinter A 29), Brunnen und Kriegerdenkmal für die Verstorbenen des 1. Weltkrieges (auf dem westlich gelegenen Friedhof, hinter A 29), der ursprünglichen Pathologie (A 29, jetzt Arbeitstherapie), Anstaltskirche (A 6), Festsaal (A 24) und Pfortnerhaus (A 4 Bahnhofstraße 16) - (siehe Einzeldenkmalliste Obj. 08985784) sowie Grünflächen des Anstaltsgeländes (unter anderem mit Allee), weiterhin mit den Sachgesamtheitsteilen: weitere Stationshäuser (darunter B 4, B 7, A 11, A 16, A 28 sowie Transformatorenstation B 15 und Technische Station mit Heizhaus B 17/B 18) und Nebengebäude (unter anderem Kegelbahn A 22 und Gärtnerei A 2) sowie einige Neubauten (darunter B 21 Bahnhofstraße 1, Hauptgebäude mit Cafeteria und A 3a Bahnhofstraße 20, Kindergarten); im Pavillonsystem errichtete Krankenhausanlage einheitlich gestalteter, architektonisch anspruchsvoller gelber Typen-Klinkerbauten mit roter Klinkergliederung und mit Schwebegiebeln, Gebäude über H- und U-förmigem oder rechtwinkligem Grundriss, erbaut als »Königlich-Sächsische Landes-Heil- und Pflegeanstalt für Geisteskranke zu Untergöltzsch«, sehr bedeutendes Zeugnis der Kranken- und Sozialfürsorge der Jahrhundertwende um 1900, von überregionaler Bedeutung sowie als Ort einer frühen Haftstätte (1933 Konzentrationslager) der NS-Zeit auch zeitgeschichtlich von Bedeutung

### Denkmaltext

Die ehemalige »Königlich-Sächsische Landes-Heil- und Pflegeanstalt für Geisteskranke zu Untergöltzsch« ist eine frühe, aufgrund von neuen wissenschaftlichen Erkenntnissen nicht geschlossen, sondern im Pavillonssystem errichtete Krankenhausanlage. Die einheitlich und anspruchsvoll gestalteten gelben Klinker-Typenbauten mit Dekor durch rote Klinkerbänder und Segmentbogenöffnungen stehen auf hohen, oft in Polygonalmauerwerk gehaltenen Schiefersockeln. Die strengen zweigeschossigen Gebäude über H- und U-förmigem oder rechteckigem Grundriss, die Schwebegiebel vom sog. Schweizerstil beeinflusst, auch Risalite und Gaupen haben rhythmisierende Wirkung.

Die Landesanstalt, eines der wichtigsten erhaltenen Zeugnisse der Kranken- und Sozialfürsorge der Jahrhundertwende um 1900 überhaupt und hierin vergleichbar mit den Monumenten in Berlin-Moabit und Hamburg-Eppendorf, befindet sich auf dem ehemaligen Gelände des Rittergutes Untergöltzsch, das der sächsische Staat 1888 für den geplanten Pflegezweck kaufte. 1889 bis 1893 entstand das gen. Ensemble in lockerer Symmetrie entlang zweier Nord-Süd-Achsen, die an ihren Enden sich jeweils mittels Halbringen verbinden. Geteilt in annähernd zwei gleich große Hälften wird die Anlage durch die in Ost-West-Richtung verlaufende Bahnhofstraße, die auch die Trennung von Frauen – und Männerbereich bedeutete (heute gekennzeichnet durch die Gebäudebuchstaben A und B). Das Gelände ist geprägt von einer parkähnlichen Gestaltung, die sich in altem Baumbestand, zum Teil erhaltenen Kastanienalleen, einem die Achsen verbindenden Wegesystem und einem markanten Teich südlich der Bahnhofstraße ausdrückt. All dies ist bereits auf frühen Abbildungen erkennbar. Außerdem ist ein Friedhof mit Pathologie, Begräbnishalle, Kapelle und Brunnen angeschlossen, auf dem sich auch ein Denkmal befindet für die in beiden Kriegen, als die Anlage auch Lazarett war, verstorbenen Soldaten (Kapelle und Denkmal in der Formensprache der 1920/1930er Jahre).

Einige Gebäude fügen sich nicht völlig in die ansonsten homogene Anlage und heben sich durch gestalterische Details hervor. In erster Linie ist die ehem. Direktorenvilla zu nennen, die ein Türmchen mit Welscher Haube, unregelmäßigen Grundriss, einen Giebel mit Zierfachwerk und ein gekuppeltes Fenster aufweist. Die Eklektik des Späthistorismus an diesem Haus, das auch erst um 1900 entstanden und nicht Bestandteil der ursprünglichen Planung war, weicht deutlich von der klassisch-strengen Gestaltung der übrigen Anlage ab. Auch das gegenüber liegende Pförtnerhaus ist durch einen Mittelrisalit mit Neorenaissance- Schweifgiebel auffällig, auch ein Zeichen dafür, dass es etwas später errichtet wurde.

Ein Kuriosum ist die 1894 fertig gestellte Anstaltskirche, die in den 1960er Jahren in eine Turnhalle umgewandelt wurde. Der Bau mischt mittelalterliche (romanische) Einflüsse mit solchen des Klassizismus (griechische Giebel) und steht ebenfalls für die ostentative Stilvielfalt der Jahre vor 1900. Gleichwohl nähert er sich durch sein Ziegelmauerwerk seiner Umgebung an.

Finkler  
LfD/2014

**Datierung** 1889-1894, später erweitert (Heilanstalt)

**Ausweisungsstelle** Landesamt für Denkmalpflege Sachsen

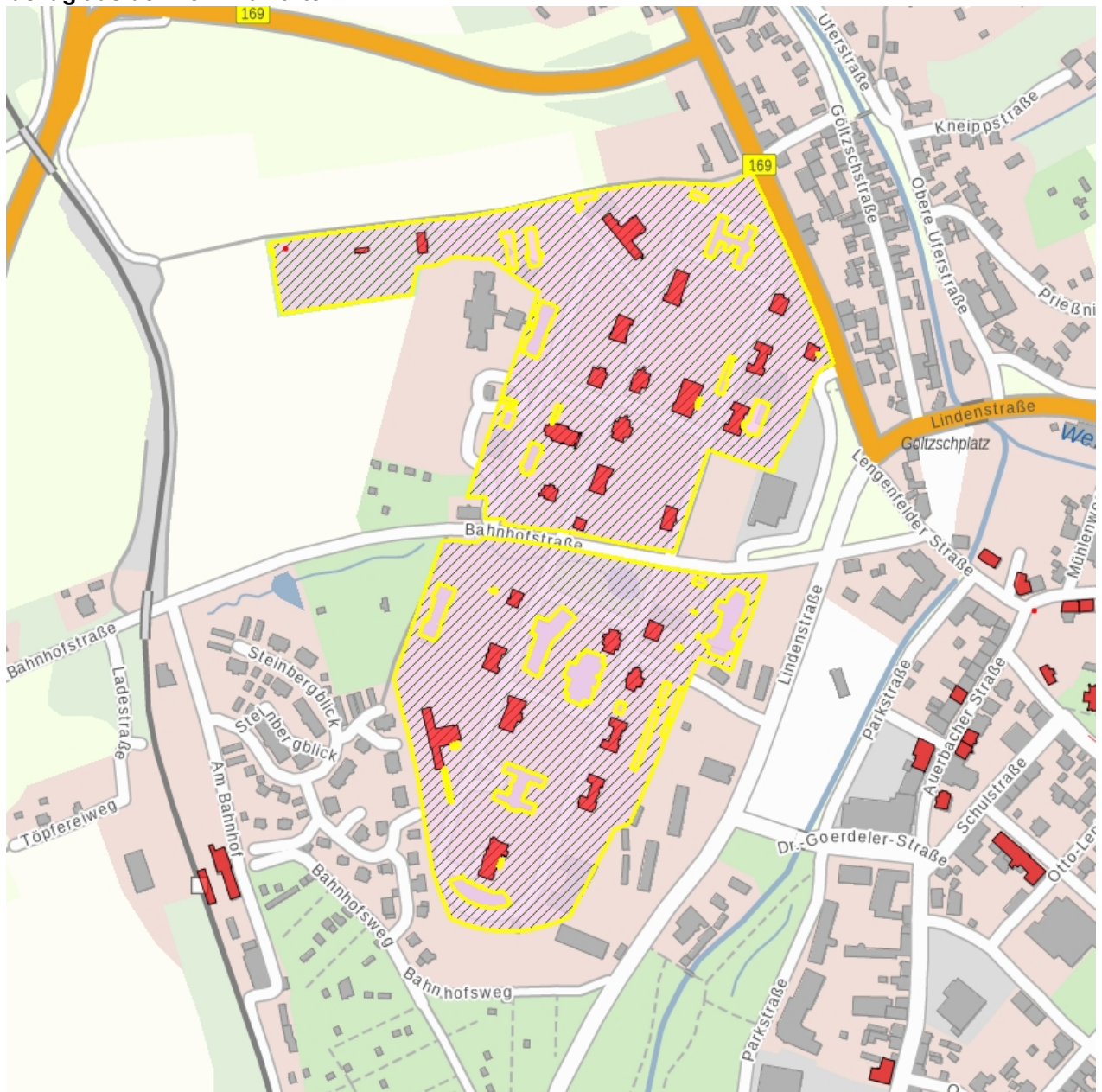


**Fotonummer** XCIII/17/34  
**Aufnahmejahr** 2001  
**Fotograf** Wappler, Astrid  
**Beschreibung** Kastanienallee (bei Haus-Nr. B9, B10, B11)



**Fotonummer** XCIII/18/20  
**Aufnahmejahr** 2001  
**Fotograf** Wappler, Astrid  
**Beschreibung** Station (A11) Sachgesamtheitsteil, kein Einzeldenkmal

## Auszug aus der Denkmalkarte



Dieses Dokument ist gemäß der Creative Commons-Lizenz CC-BY-NC-ND urheberrechtlich geschützt.

